

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Frankfurt am Main, ehem. Dominikanerkloster
Altar des Heiligen Kreuzes, zwischen 1476-1500
Heute Historisches Museum Frankfurt am Main

<http://www.bildindex.de/document/obj20844064>

Bearbeitet von: Johann Schulz
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35622](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3562)
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3562>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Frankfurt am Main

Ortsname	Frankfurt am Main
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	Kirche des ehem. Dominikaner-Klosters
Funktion des Gebäudes	Klosterkirche der Dominikaner. Die Kirche wurde 1238 bis um 1280 als dreischiffige Halle errichtet und war Maria geweiht. Zwischen 1470 und 1472 hat Jörg Oestreicher den Chor vergrößert und mit Maßwerkfenstern sowie einer Netzwölbung versehen. 1944 wurde der Bau zerstört und 1957 bis 1960 von Gustav Friedrich Scheinpflug wiederaufgebaut. Allein der Chor zählt zum alten Bestand (Dehio Hessen II 2008, S. 260).
Träger des Bauwerks	Dominikaner von 1233 bis 1803 (Dehio Hessen II 2008, S. 260)
Objektname	Altar des Heiligen Kreuzes
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln; entsprechend den Rekonstruktionsvorschlägen könnte sich auch noch ein gemaltes Antependium unterhalb des Retabels befunden haben.
Gattung	Tafelmalerei, Skulptur
Status	<p>Disloziert</p> <p>Die erhaltenen acht Tafeln des ehemaligen Heiligkreuzaltars mit den Darstellungen der Passion befinden sich heute im Historischen Museum Frankfurt a. M. (Inv. B 251-B258). Die Außenseiten der Flügel wurden irgendwann vor 1780 von ihren Rückseiten mit goldenem Hintergrund getrennt (Weizsäcker 1923, S. 115). Der Schrein ist nicht erhalten; er enthielt eine Kreuzigungsgruppe (Weizsäcker 1923, S. 114-118). Weizsäcker ordnet diesem Altar auch eine verschollene Tafel zu, die er als Antependium deutet, und die sich zusammen mit der etwa gleichgroßen Rosenkranztafel später im Chor befand. Die Tafel zeigte das Opfer Abrahams, die Kreuzigung und die Aufrichtung der ehernen Schlange (Weizsäcker 1923, S. 119f. und 124). Über weitere Bestandteile wie z.B. ein Gesprenge ist nichts bekannt (JSch).</p> <p>Dementsprechend ergeben sich zwei mögliche Rekonstruktionen.</p> <p><u>Rekonstruktion 1:</u> Flügelretabel mit geschnitztem Schrein, in dem sich eine Kreuzigungsgruppe befand, und gemalten Flügeln mit acht Passionsszenen.</p>

	<p><u>Rekonstruktion 2:</u> Flügelretabel mit geschnitztem Schrein, in dem sich eine Kreuzigungsgruppe befand, und gemalten Flügeln mit acht Passionsszenen sowie einem Antependium mit den Darstellungen des Opfers Abrahams, der Kreuzigung und Aufrichtung der ehernen Schlange (Weizsäcker 1923, S. 119f. und 124).</p>
Standort(e) in der Kirche	<p>Aus dem Verzeichnis der Altarweihen des Dominikanerklosters ergibt sich, dass links vor dem Lettner des Chors der Heiligkreuzaltar gestanden hat, mit welchem das ikonographische Programm der Passionstafeln sowie der rekonstruierten Kreuzigungsdarstellung übereinzustimmen scheint. Als Gegenstück befand sich rechts vor dem Lettner der Marienaltar. (Weizsäcker 1923, S. 369f.) Außerdem passt das Retabel laut Weizsäcker mit seiner ungefähren Breite von vier Metern gut an denselben Ort vor dem Lettner (Weizsäcker 1923, S. 115).</p>
Altar und Altarfunktion	<p>Vor dem Lettner gelegen diente der Altar des Heiligen Kreuzes vornehmlich den Laien als Altar. Der Mainzer Weihbischof Bertold Oberg weihte 1476 den Altar zu Ehren des hl. Kreuzes, der Lanze, der Nägel und Dornenkrone, des Erzengels Michael und aller Engel sowie der hl. Katharina von Siena, des hl. Vincentius, des hl. Martinus, des hl. Wolfgang und aller Bekenner (Weizsäcker 1923, S. 115f. und S. 370).</p>
Datierung	<p>um 1500 (Weizsäcker 1923, S. 114-118; Prinz 1957, S. 34-37; Schedl II 2014, S. 333); Jacquin und Hüsgen berichten von einem zugehörigen Schrein, der „um 1500“ hergestellt worden sei (Hüsgen 1780, S. 558; Chronicon Praedicatorum, S. 294 und Weizsäcker 1923, S. 114). in Anbetracht des Weihedatums ist es wahrscheinlich, dass das Retabel zwischen 1476 und 1500¹ angefertigt wurde (JSch).</p>
Größe	<p><u>Tafeln:</u> Tafeln der Außenseite, je 90 cm (Höhe), x 85 cm (Breite) Tafeln der Innenseite, je 90 cm (Höhe), x 85 cm (Breite) (Prinz 1957, S. 34 und 36)</p> <p>90 x 86 cm / 90 x 86 cm // Abendmahl / Geißelung 87 x 86,5 cm / 89,5 x 86,5 cm // Gefangennahme / Dornenkrönung 91 x 84 cm / 90 x 85 cm // Ölberg / Ecce homo 88 x 84,5 cm / 89,5 x 85 cm² // Christus vor dem Hohepriester / Kreuztragung (Schedl II 2014, S. 334)</p> <p><u>Schrein:</u> Die Maße des Schreines können unter Berücksichtigung der erhaltenen Flügel nur ungefähr geschätzt werden. Vermutlich war er annähernd quadratisch bei ungefähr 2 m Kantenlänge (JSch).</p> <p><u>Antependium/Tafel neben bzw. über Altar:</u> Die Maße der Rosenkranztafel des Marienaltars können als Anhaltspunkt herangezogen werden, da beide Tafeln annähernd gleich groß gewesen sind (Weizsäcker 1923, S. 119f. und 124). So ergeben sich für die Tafel die ungefähren Maße von 80 cm (Höhe) x 185 cm (Breite) (JSch). Im geöffneten Zustand muss das Retabel also ungefähr 4 m breit und ohne ein mögliches Gesprenge 4 m hoch gewesen sein</p>

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	Weizsäcker 1923, S. 116).
Material / Technik	Tempera auf Tannenholz (Prinz 1957, S. 34-36; Schedl II 2014, S. 334)
Ikonographie ^(*)	<u>Außenseite links:</u> Abendmahl und Gefangennahme <u>Außenseite rechts:</u> Gebet am Ölberg und Christus vor Hannas <u>Innenseite links:</u> Geißelung und Dornenkrönung Christi <u>Mitte (Schrein):</u> verschollen; Kreuzigungsgruppe <u>Innenseite rechts:</u> Ecce Homo und Kreuztragung <u>Antependium/Tafel über bzw. neben Altar:</u> Opfer Abrahams, Kreuzigung und Aufrichtung der ehernen Schlange
Künstler	<u>gemalte Tafeln:</u> Aufgrund der vielen Bezüge zu Martin Schongauers Stichfolge der Passion, wurde auch in Erwägung gezogen, die Tafeln der Schule Schongauers zuzuordnen (Scheibler 1884, S. 49); eine These, die schon Weizsäcker mit Verweis auf die stilistische Ausprägung der Malereien zurückwies (Weizsäcker 1923, S. 117). Aufgrund unterschiedlicher Qualitätsmerkmale insbesondere bei den Ausführungen der Figuren wurde in der Forschung die Beteiligung zweier Hände angenommen. Entsprechend wurden drei Tafeln der Außenseiten (Abendmahl, Gebet am Ölberg und Gefangennahme) als Arbeiten eines Gehilfen angesehen, die eher dem Stil des Hausbuchmeisters verpflichtet sind, während alle anderen Tafeln vom „Meister“ geschaffen wurden (Weizsäcker, S. 118; Deutsche Malerei VII 1955, S. 116 und Prinz 1957, S. 34). Schedl spricht von einem Frankfurter (?) Meister (Schedl II 2014, S. 333).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Rheinischer Meister (Weizsäcker 1923, S. 114-118); mittelrheinischer Meister (Prinz 1957, S. 34-37); oberrheinischer Maler (Prinz 1957, S. 34); oberrheinische Einflüsse, die sich insbesondere durch die Ähnlichkeiten zu und teilweise wörtlichen Übernahmen von Werken Martin Schongauers erklären (Weizsäcker 1923, S. 117f.; Prinz 1957, S. 34 und Franzen 2002, S. 238); Mittelrheinisch, aus dem Umfeld des Hausbuchmeisters (Prinz 1957, S. 34)
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	Jeweils in frühhumanistischer Kapitalis auf dem linken Krug am unteren Bildrand des Abendmahls: N · S · D · M · R Am Mantelsaum Pilatus' am linken Bildrand des Ecce Homo: N O

	<p>A [.]157</p> <p>Auf dem roten Spitzhut am rechten Bildrand: A E F</p> <p>(Schedl II 2014, S. 334)</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<p><u>Tafel mit Lebensbaum Christi (Historisches Museum, Frankfurt am Main):</u> Eine Tafel aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die Christus am Kreuz als Lebensbaum zeigt (Bildindex, Aufnahme-Nr.: KF003720) und darunter die von zwei Dominikanermönchen verehrte Gottesmutter darstellt (Weizsäcker 1923, S. 317-320; Walldorf 1995, S. 43f.) könnte sich schon vor der Aufstellung der Rosenkranztafel auf demselben Altar befunden haben. Denn eine Notiz des Weiheverzeichnisses nennt am 8. November 1464 einen Altar, der sich rechts vor dem Chor befunden hat und „in honore gloriosissime virginis Marie, omnium apostolorum et evangelistarum et sancte Katherine virginis de Senis“ geweiht wurde (Weizsäcker 1923, S. 369). Bis auf die Hl. Katharina von Siena, die auch in der Weihenotiz des Hl. Kreuzaltars genannte wird, werden alle genannten Heiligen auf der Tafel mit dem Lebensbaum Christi dargestellt. Weizsäcker wusste diese Tafel keinen bestimmten Ort zuzuweisen. Jedoch spricht die Übereinstimmung der Ikonographie mit dem Altarpatrozinium dafür, dass diese Tafel zum Marienaltar gehörte, der das Gegenstück zum Heiligkreuzaltar vor dem Lettner auf der rechten Seite bildete (JSch).</p> <p><u>Rosenkranztafel (Heidelberg, Kurpfälzisches Museum, Inv. Nr. G 493):</u> Diese Tafel, die in der Mitte die Krönung der Gottesmutter zeigt, war vermutlich ursprünglich Teil des Marienaltars, der sich vor dem südlichen Lettnerabschnitt befand (Weizsäcker 1923, S. 119f.). Wie der Altar des Heiligen Kreuzes hat dieses Retabel vor dem nicht zugänglichen Chor den Laien als Altar gedient. Ein Ablass, den eine Urkunde vom 16. Mai 1502 nannte, die jedoch nur in einer Abschrift bei Jacquin erhalten ist, nennt als Fixpunkte ein Kruzifix am Hochaltar und ein Marienbild am Marienaltar. Der Ablass wurde dem Konvent und den Laien an ihren Orten in der Kirche, dem Konvent am Hochaltar und den Laien am Marienaltar gewährt (Weizsäcker 1923, S. 347f.; Krause 2002, S. 371, Anm. 192).</p> <p>Ob die Rosenkranztafel ehemals nur ein Altarvorsatz gewesen ist (Weizsäcker 1923, S. 119) oder vielleicht als solche das Retabel bildete (Krause 2002, S. 179f.), lässt sich derzeit nicht entscheiden. Aufgrund der Größe der Tafel im Vergleich zu den Maßen der Tafeln des Heiligkreuzaltars ist es durchaus vorstellbar, dass auch der Marienaltar noch weitere Szenen aus dem Leben der Muttergottes enthielt – vielleicht sogar jene der zweiten Wandlung des Dominikaneraltars – und die Rosenkranztafel sich unterhalb dieser als Antependium oder in unmittelbarer Nähe zu diesem Altar befand (JSch).</p> <p>In jedem Fall wurde die Tafel besonders von der Frankfurter Rosenkranzbruderschaft verehrt, die ihren Ort in der Kirche am selben Altar hatte. An den vier Festtagen Mariens „vnser frawen tag kerczen weihung“ (=Darbringung im Tempel), „verkündigung“,</p>

	<p>„schidung“ (=Mariantod/Himmelfahrt) und „der tag irer geburt“ (=Geburt Mariae) wurde die gemeinschaftliche und öffentliche Rosenkranzandacht der Bruderschaft in Frankfurt vor diesen Altar zelebriert (Koch 1892, S. 63; Kliem 1963, S. 74f.) und diese Festtage entsprechen auch den vier Marienszenen des Dominikaneraltars (JSch).</p> <p><u>Hochaltar/Dominikaneraltar (Frankfurt am Main, Städel Museum, Inv.-Nr.HM6, HM7):</u> Die Tafeln des Heiligkreuzaltars und diejenigen des Dominikaneraltars (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.200.037) von Hans Holbein d. Ä. und seiner Werkstatt (1500/01) stehen in einem zeitlichen sehr engen Zusammenhang. Vermutlich entstanden die Tafeln des Dominikaneraltars kurz nach der Fertigstellung des Heiligkreuzaltars, gehören allerdings in denselben Entstehungskontext. Denn mit der Herstellung zweier Retabel für die Laien vor dem Chor scheint auch die Neuausstattung des Chores für den Konvent einhergegangen zu sein, für den der Dominikaneraltar bestimmt war. So wurde bereits 1496 eine „tabula“, also wahrscheinlich ein Schrein mit Schnitzfiguren im Chor aufgestellt (Weizsäcker 1923, S. 64f.; Krause 2002, S. 172; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 415f.). Insgesamt scheint der Dominikaneraltar die Funktionen der beiden Laienaltäre, des Heiligkreuzaltars und des Marienaltars zu vereinen. So zeigt die erste Öffnung des Dominikaneraltars acht Passionsszenen, die in der Auffassung des Raumes und dem Fokus auf die Figuren sehr ähnlich sind. Thematisch stimmen die Tafeln der Gefangennahme, des Ecce Homo, der Kreuztragung, Geißelung und Dornenkrönung überein. Abweichend vom Programm des Heiligkreuzaltars zeigt der Dominikaneraltar am Ende die Auferstehung und Grablegung sowie anstatt der Szene Christus vor Hannas die Darstellung Christus vor Pilatus, während die Passionsfolge des Heiligkreuzaltars mit dem Abendmahl und dem Gebet am Ölberg beginnt (JSch).</p>
<p>Bezug zu anderen Objekten</p>	<p><u>Martin Schongauer, Kupferstich-Passion um 1475 (virtuelles Kupfertischkabinett: http://kk.haum-bs.de/?id=m-schongauer-ab3-0009):</u> Insgesamt beziehen sich die Tafeln in Anlage, Komposition und Wiedergabe der Motive fast wörtlich auf die Passionsstiche von Martin Schongauer. Insbesondere die Tafeln Christus vor Hannas, Geißelung, Dornenkrönung und Ecce Homo stimmen in diesen Punkten mit den entsprechenden Stichen Schongauers (L. 21, L. 22, L. 23 und L.25) überein (Weizsäcker 1923, S. 117f.; Deutsche Malerei VII 1955, S. 116 und JSch). Dagegen folgen die Tafeln des Abendmahles, des Gebets am Ölberg, der Gefangennahme sowie der Kreuztragung nicht den entsprechenden Stichen Schongauers (L. 19, L. 20 und L. 26), sondern vermutlich einer anderen Vorlage (JSch).</p> <p><u>Martin Schongauer, Dominikaner-Retabel 1462-1465 (Musée Unterlinden, Colmar):</u> Für die Tafeln des Abendmahles und des Gebets am Ölberg finden sich dagegen viele motivische und kompositionelle Übereinstimmungen mit den Tafeln des Dominikaner-Retabels von Martin Schongauer für die Colmarer Dominikanerkirche, an dem nachweislich mehrere Werkstattmitglieder gearbeitet haben (Prinz 1957, S. 34; Heinrichs 2007, S. 200; JSch). Prinz sieht sogar für die Tafel der Gefangennahme eine solche</p>

	<p>Übereinstimmung (Prinz 1957, S. 34), der jedoch bei genauem Vergleich zu widersprechen ist (JSch).</p> <p><u>Badener Nelkenmeister, Passionsaltar um 1510 (Dreikönigskapelle in Baden):</u> Dennoch lassen diese Ähnlichkeiten nicht notwendig den Schluss zu, dass eine direkte Abhängigkeit bestehe. Vielmehr muss angenommen werden, dass weitere mögliche Vorlagen entlang des Rheines kursierten und über diesen Weg auch die Werkstatt des Meisters dieser Frankfurter Tafeln erreichten, was etwa auch der Vergleich mit den Flügelaußenseiten des Passionsaltars für die Dreikönigskapelle in Baden nahelegt. Denn die vier Darstellungen des Abendmahls, des Gebets am Ölberg, des Christus vor Hannas und der Geißelung stehen den Frankfurter Tafeln fast näher als Werke Schongauers, auch wenn jene erst um 1510 entstanden sind (JSch und Gutscher-Schmidt 2007, S. 153).</p> <p>Die von Stange angeführte Nähe zum Meister des Breidenbach-Epitaphs wurde von Prinz zurückgewiesen (Deutsche Malerei VII 1955, S. 116 und Prinz 1957, S. 34).</p>
Provenienz	<p>Nach der Weihe von 1476 wurde derselbe Altar vermutlich im Zuge der Entfernung des Lettners in der Dominikanerkirche sowie der Verschiebung der Mensa um 1606 erneut geweiht. Da dieselben Patrone genannt werden, ist davon auszugehen, dass auch das Retabel sich zu diesem Zeitpunkt noch am selben Ort befand und erst in der Folgezeit versetzt und geteilt wurde (Weizsäcker 1923, S. 116). Die vier Innentafeln des Heiligkreuzaltars (heute Historisches Museum Frankfurt a. M., Inv. Nr. B 251-258) müssen nach Zeugnissen Hüsgens und Jacquiens zusammen mit der von Hans Holbein d. Ä. hergestellten Tafel des Christus vor Pilatus an den Wänden der Walpurgiskapelle, der ehemaligen Sebastianskapelle gehangen haben. Schon Jacquin schätzte sie als Flügel des Heiligkreuzaltars ein (Hüsgen 1780, S. 558; Chronicon Praedicatorum, S. 294 und Weizsäcker 1923, S. 114f.). Die Kreuzigungsgruppe des Schreins hat sich laut Auskunft von Hüsgen und Jacquin neben der Walpurgiskapelle in der sog. Kreuzkapelle in einem Tabernakel befunden (Hüsgen 1780, S. 558; Chronicon Praedicatorum, S. 294 und Weizsäcker 1923, S. 114f.). Zusammen mit der Rosenkranztafel hat sich die verschollene Tafel mit dem Opfer Abrahams, der Kreuzigung und der Aufrichtung der ehernen Schlange spätestens im 18. Jahrhundert im Chor befunden (Weizsäcker 1923, S. 119 und 124). Die anderen vier Flügel der Außenseite wurden von Hüsgen und Jacquin nicht als Bestand der Dominikanerkirche aufgelistet. Sie müssen aber irgendwann zwischen 1606 und sicher vor 1780 von ihren Rückseiten, den Tafeln der Innenflügel, getrennt worden sein (Weizsäcker 1923, S. 115). 1877 sodann dem Historischen Museum übergeben (Schedl II 2014, S. 335).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	<p>Nach der Weihe von 1476 wurde derselbe Altar vermutlich im Zuge der Entfernung des Lettners in der Dominikanerkirche sowie der Verschiebung der Mensa um 1606 erneut geweiht. Da dieselben Patrone genannt werden, ist davon auszugehen, dass auch das Retabel sich zu diesem Zeitpunkt noch an diesem Ort befand und erst in der Folgezeit versetzt und geteilt wurde (Weizsäcker 1923, S. 116). Eventuell schmückte das Retabel auch noch bei der Weihe von 1699 den neuen Heiligkreuzaltar in</p>

	<p>der neuen Kreuzkapelle, die ehemalige Moniskapelle, und erfuhr in der Folge eine barocke Umgestaltung (Weizsäcker 1923, S. 116).</p> <p>Danach verblieb nur die Kreuzigungsgruppe in einem Tabernakel der Kreuzkapelle, während die vier Innenflügel in die benachbarte Walpurgiskapelle, ehemalige Sebastianskapelle, wanderten (Weizsäcker 1923, S. 116).</p>
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p>Die Außentafeln der Flügel müssen zwischen 1606 und sicher vor 1780 von ihren Rückseiten, den Tafeln der Innenseite getrennt worden sein (Weizsäcker 1923, S. 115). Außerdem wurden sie auch entsprechend den Bildfeldern quer durchgesägt (Prinz 1957, S. 34).</p> <p>Die Tafeln wurden 1954 durch Adolf Weber-Scheld und 1962 restauriert (Schedl II 2014, S. 334).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	<p>Chronicon Praedicatorum Jacqiu, P. Franciscus: Chronicon Praedicatorum I bis III: M.S. Frankfurt Stadtarchiv.</p> <p>Hüsgen 1780 Hüsgen, Heinrich Sebastian: Nachrichten von Frankfurter Künstlern und Kunst-Sachen (...) nebst einem Anhang von allem was in öffentlichen und Privat-Gebäuden, merckwürdiges von Kunst-Sachen zu sehen ist (...), Frankfurt a. M. 1780.</p> <p>Gwinner 1867, Nr. 291-296, 309</p> <p>Eine Zusammenstellung der für das Frankfurter Dominikanerkloster relevanten Quellen findet sich im Anhang bei Weizsäcker 1923, S. 340-377.</p>
Sekundärliteratur	<p>Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 415f.</p> <p>Deutsche Malerei VII 1955, S. 116</p> <p>Franzen, Wilfried: Die Karlsruher Passion und das „Erzählen in Bildern“ [Studien zur süddeutschen Tafelmalerei des 15. Jahrhunderts], Berlin 2002, S. 238</p> <p>Gutscher-Schmidt, Charlotte: Nelken statt Namen: Die spätmittelalterlichen Malerwerkstätten der Berner Nelkenmeister, Bern/Sulgen 2007, S. 153</p> <p>Heinrichs, Ulrike: Martin Schongauer. Maler und Kupferstecher. Kunst und Wissenschaft unter dem Primat des Sehens [Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. 131], München/Berlin 2007, S. 200</p> <p>Koch, Heinrich Hubert: Das Dominikanerkloster zu Frankfurt am Main: 13. bis 16. Jahrhundert, Freiburg i. Br. 1892, S. 63</p> <p>Kliem, Wolfgang: Die spätmittelalterliche Frankfurter Rosenkranzbruderschaft als volkstümliche Form der Gebetsverbrüderung, Frankfurt a. M. 1963. [Dissertation 1962], S. 74f.</p>

	<p>Krause, Katharina: Hans Holbein der Ältere [Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. 101], München/Berlin 2002, S. 172, S. 179f. und S. 371</p> <p>Prinz 1957, S. 34-38</p> <p>Schedl I 2014, S. 98-100</p> <p>Schedl II 2014, S. 333-335</p> <p>Scheibler, Ludwig: Schongauer und der Meister des Bartholomäus-Altars, in: Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. 7 (1884), S. 31-68.</p> <p>Walldorf, Esther: Die Werktagsseite des Dominikaneraltars von Hans Holbein d. Ä., in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein, Bd. 35 (1995), S. 9-49, S. 43f.</p> <p>Weizsäcker 1923, S. 114-125, S. 317-320, S. 347f. und S. 369f.</p>
Abbildungen	
IRR	IRR-Aufnahmen stehen noch aus (Stand: 21.11.2015).
durchgesehen	Hessische Bibliographie: + Kubikat: +
Stand der Bearbeitung	22.11.2015
Bearbeiter/in	Johann Schulz

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	
oberes Bildfeld (1)	Abendmahl
unteres Bildfeld (2)	Gefangennahme
<i>1b Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	
oberes Bildfeld (3)	Gebet am Ölberg
unteres Bildfeld (4)	Christus vor Hannas
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Äußerer Flügel, links, Innenseite</i>	

oberes Bildfeld (5)	Geißelung Christi vor Goldgrund
unteres Bildfeld (6)	Dornenkrönung Christi vor Goldgrund
<i>2d Äußerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	
oberes Bildfeld (8)	Ecce Homo vor Goldgrund
unteres Bildfeld (9)	Kreuztragung Christi vor Goldgrund
<i>3b Schrein (Tafelmalerei oder Kombination von Tafelmalerei und Schnitzwerk)</i>	
Bildfeld, mittig	
<i>3c Schrein (Schnitzwerk (v.l.n.r. und v.o.n.u.))</i>	
Bildfeld, mittig (7)	Geschnitzte Kreuzigungsgruppe (nicht erhalten)
Antependium	Opfer Abrahams, Kreuzigung und Aufrichtung der ehernen Schlange

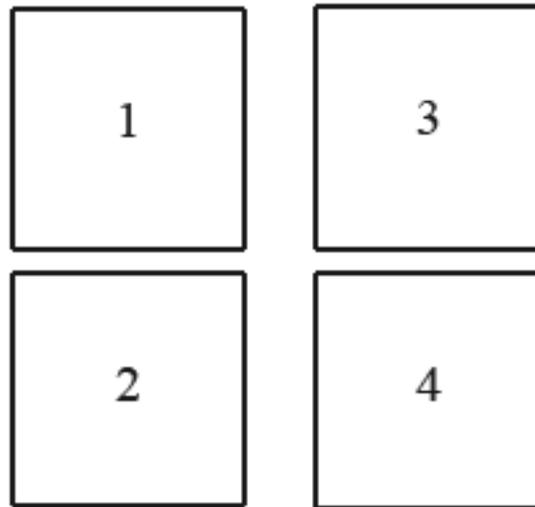


Abb. 1 Rekonstruktion nach: Weizsäcker 1923, erste Schauseite, geschlossenes Retabel.

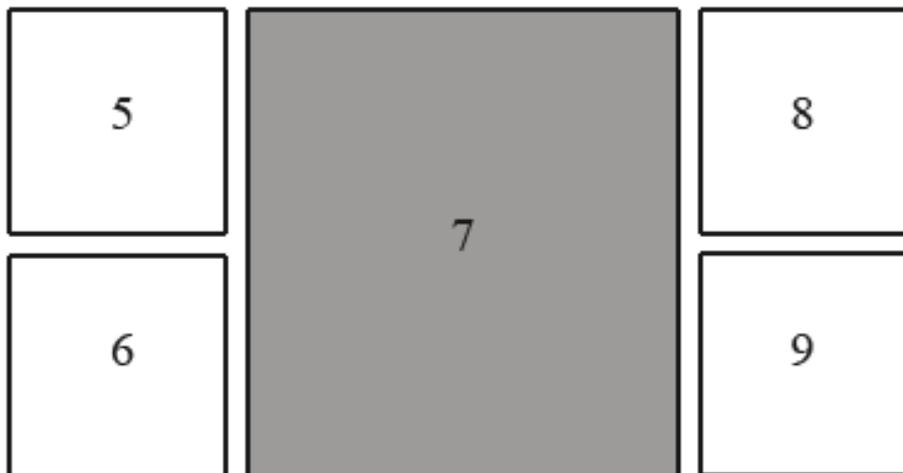


Abb. 2 Rekonstruktion nach: Weizsäcker 1923, zweite Schauseite, erste Wandlung.